



DIE TAUSEND VERBORGENEN FREUDEN

Die Liebe zum ureigensten Frauen-Handwerk, die Freude am Schaffen und am Gestalten sind der Antrieb zur edlen Nadel-Arbeit. Schule und Werkstätten geben dazu die notwendige Ausbildung und mancherlei praktische Erfahrung. Alte Stickereien, echte Spitzen erzählen von den Wundern der Ausdrucks-Möglichkeiten in ihren mit feinem Gefühl verwendeten Farben und Techniken, von hingebungsvoller Arbeit in ihren tausend belebten Stichen. Diese zarten und phantastischen Gebilde wurden geduldig zusammengefügt von geschickten und fleißigen Händen, die nicht mehr sind. Doch ihr Geist ist immer lebendig in ihrem schöngefügteten Werk. Was die Schaffenden bei ihrer mühevollen Arbeit beglückte, war das Geheimnis des tiefen Erlebnisses: den feinen Gebilden ihr eigenes Wesen einhauchen zu können. Indem sie dies liebend versuchten, waren sie schöpferisch und künstlerisch tätig. . .

★

Wen der Trieb zum Schaffen und Entdecken ergriffen hat und einfach zwingt zur Arbeit, der versteht auch, daß die Schöpferinnen jener Stickereien in soviel geduldiger Liebe und Mühe sich dennoch beglückt fühlten. Wenn auch heute alle Ideen und Entwürfe nicht mehr bis zum letzten Stich selbstausgeführt werden können, — das wäre Zeitverschwendung, — so erfährt man doch immer wieder, daß gerade erst während des Stickens, im „Sich-Versenken“, der immer frische Quell der Freude, des Erfindens und Findens entspringt. Freilich Fleiß und Sorgfalt sind unbedingt notwendig, — und zähe Ausdauer. Denn mit bloßem Enthusiasmus wird auch hier nichts erreicht. Aber geheimnisvolle Fäden locken trotz mancher Enttäuschung immer wieder zu neuem Gestalten und verheißen tausend verborgene Freuden, die noch im Schoße jeder seelen-

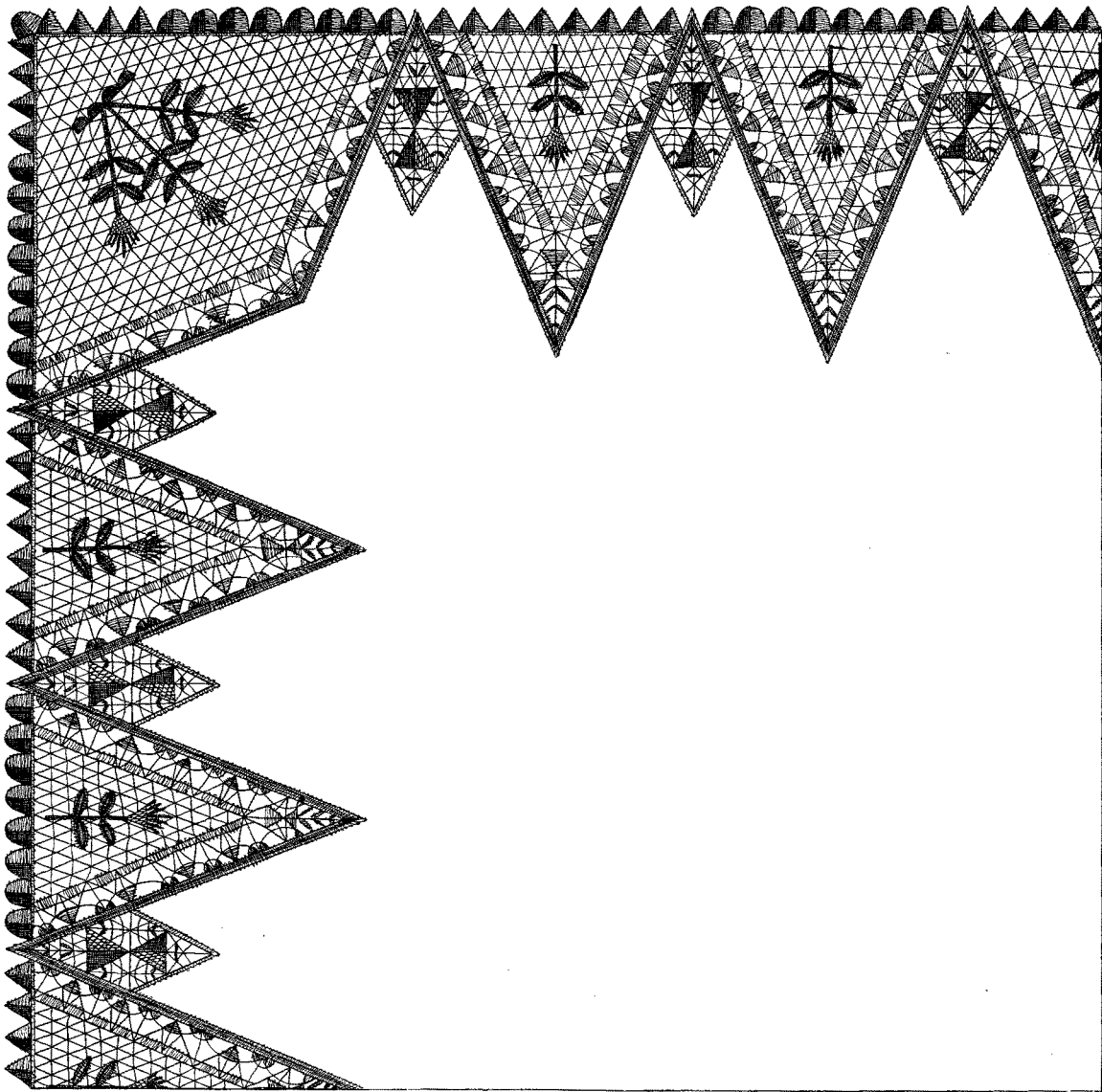
vollen Arbeit schlummern. Sie entfalten sich auf dem Wege, den unser Werk macht von unserer innersten Eingebung bis zur wirklichen Vollendung. . . Wir müssen sie nur willig und gerne wahrnehmen und genießen!

★

Ist dann endlich eine gute Arbeit fertig geworden, ist etwas entstanden, was vorher noch nicht war oder nur als Bild unserer Phantasie lebte, ist wirkliches Leben im Gebilde und Form gewonnen, so beglückt uns dies und beglückt andere, indem die Mitwelt es freudig miterlebt. Meta Hiemenz.

LEBENS - ENERGIE.

Eine geistige „Atmosphäre“, wie eine äußere, umgibt unsere Welt und jeden ihrer Teile. In sie verbreiten sich alle lebendigen Wirkungen des Einzelnen zu einem Ganzen. Aus ihr wirken sie, ihm unbewußt, auf den einzelnen zurück. Gedanken, Empfindungen, Vorstellungsweisen, schweben ungesehen in der Atmosphäre, wir atmen sie ein, assimilieren sie, und teilen sie mit, ohne uns dieser Vorgänge deutlich bewußt zu sein. Man könnte sie die äußere Seele der Welt nennen; der „Geist der Zeit“ ist ihr Reflex in der Geschichte, und das Phänomen der „Mode“ eine Fata Morgana dieses „Luftkreises“. . . Er umgibt auch die kleineren Kreise der Gesellschaft, Gedanken lösen sich in ihm auf und beeinflussen diejenigen, die wir unsere eigensten wähnen. Ist er gleich das naturnotwendige Ergebnis der organischen Wirkungen eines Ganzen, so bemerkt der genaue Beobachter doch bald, wie vorzugsweise die Lebensenergie eines Einzelnen ihn bestimmt, und diese dadurch zu der seiner Umgebung macht: der Geist einer unverwüstlich frohen Laune reißt in sanften aber unwiderstehlichen Schwingungen eine ganze Gesellschaft mit sich fort. . . . Ernst von Feuchtersleben.



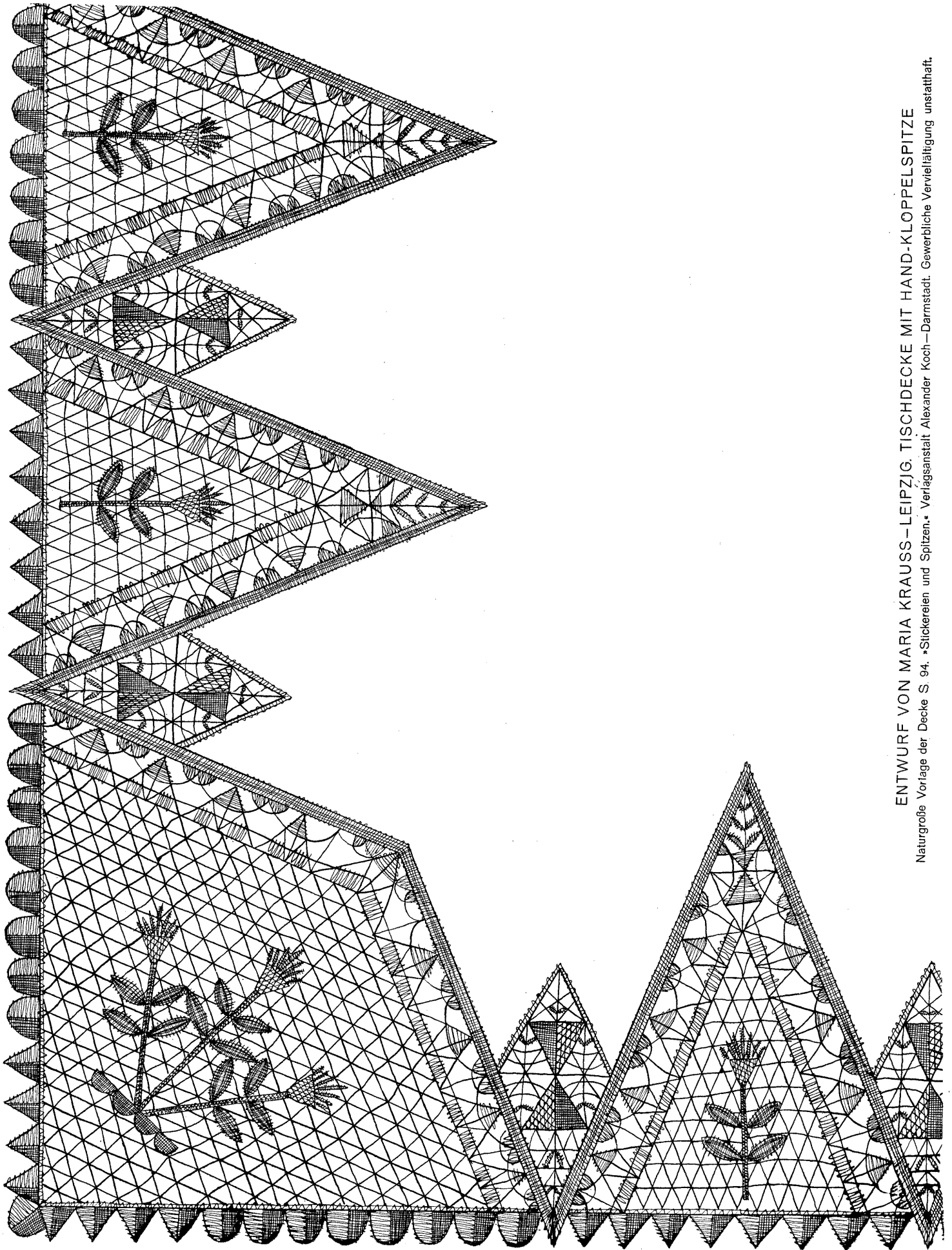
ENTWURF: MARIA KRAUSS — LEIPZIG

TISCHDECKE MIT KLÖPPELSPITZE

DAS SPIEL DER FORMEN

Eine selten gute Gelegenheit, zu beobachten, in welcher vielseitiger Weise ein künstlerisches Temperament sich im „Spiel der Formen“ auslebt, bieten die Abbildungen dieses Heftes. Da sieht man die Phantasie zunächst in „freier“ Flächengestaltung sich ornamental in „Motiven“ betätigen, denen die Technik des Holzschnittes usw. Charakter gibt. Dann hinwieder suchen die bildschaffenden Kräfte Motive für Stickereien mit leichter Hand niederzuschreiben, Motive, in denen der Rhythmus schon überwiegt. In den Spitzen geht dann das freie Spiel in ein völliges „Sich-Versenken“ in die „Elemente“ der Aufgabe über: da gibt es Zacken und Rundungen, Quadrat und Dreieck, Wellen und Geraden, Horizontalen, Senk-

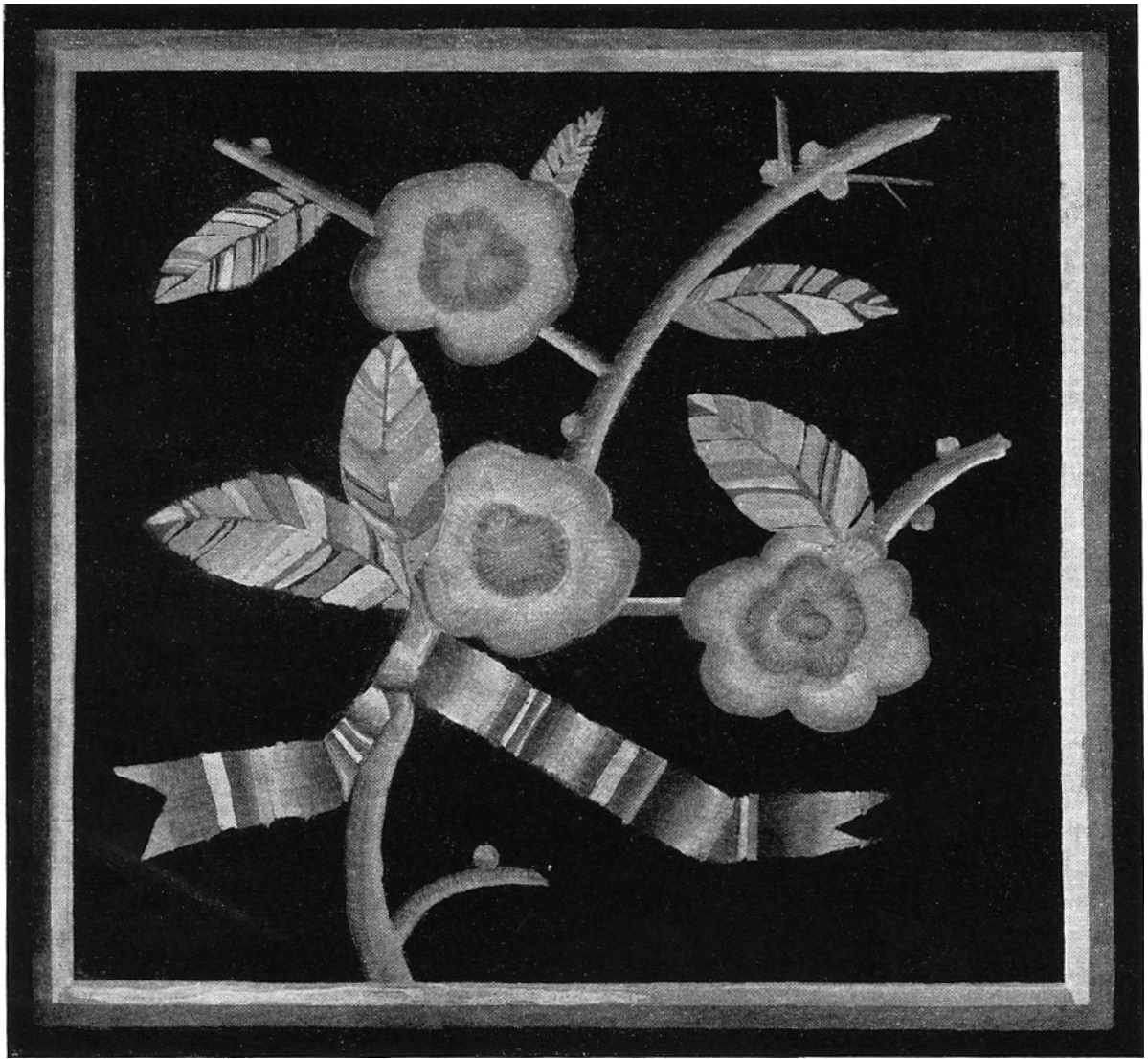
rechten und Diagonalen, Parallele und Winkelform, Bewegung und Gegenbewegung; die Möglichkeiten der Flächen-„Füllung“ werden neu erlebt, — nicht übernommen: Gitter und Netz und Strahlenförmiges, Dichtes und Durchsichtiges; durch „Polarisierungen“ der Einzelformen wird das Lebendig-Gegensätzliche einbezogen, um Spannung zu erzielen, — und immer wieder beschwingt der persönliche, freiere Rhythmus die gebundenen Elemente zu leichtem Spiel, immer ist ein harmonisches Wechselspiel zwischen der diszipliniert ordnenden Geisteskraft und der rhythmisch singenden Seele, überall ist rechte Versenkung und rechter Aufschwung, beherrschender Geist und heitere Seelenkraft zu spüren. . Hugo Lang.



ENTWURF VON MARIA KRAUSS-LEIPZIG. TISCHDECKE MIT HAND-KLOPPELSPITZE

Naturgröße Vorlage der Decke S. 94. *Stickerien und Spitzen.* Verlagsanstalt Alexander Koch—Darmstadt. Gewerbliche Vervielfältigung unstatthaft.

Fold-out reduced to 50% and rotated 90 degrees to fit on page



LILLY JACKER—REICHENBERG. KISSENPLATTE: «BLÜTE»
BUNTE SEIDENSTICKEREI AUF DUNKLEM GRUND



LIZZIE MARK-DIESTEMANN

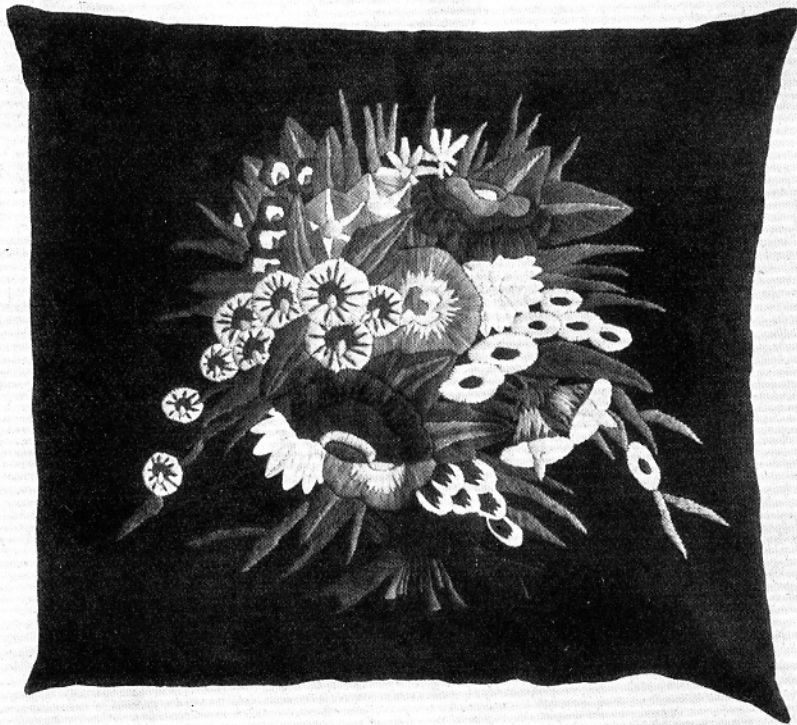
KISSEN MIT SEIDENSTICKEREI

DER GEIST DER BLÜTE

JEDER MENSCH HAT SEINE ZEIT DER BLÜTE!

In der Seele eines jeden Menschen“, so kündigt der seelenkundige Ernst v. Feuchtersleben, „gibt es eine ewig lichte Stelle, einen „lichten Punkt“, wohin kein Sturm und keine nächtliche Gewalt zu dringen vermögen. Wir können und sollen uns dahin flüchten, darin heimisch sein.“ Diesen strahlenden Lichtkern im Menschen, Mittelpunkt seiner Liebes-Fähigkeit, aller Bejahung und allen echten Schöpferiums können wir einer „Blütenknospe“ vergleichen, die zur rechten Zeit aufbricht und ihre Süße verschenkt. Nicht immer entfaltet sich der Drang zur schöpferischen Hingabe: Frühlings-Zeit ist es, wenn gemeinsam solche lichte Kelche sich öffnen und der Geist der frohen Lebensbejahung die Herzen vereint. In dichterisch beschwingte Worte faßt Ernst Fuhrmann („Der große Atem“) solches Erlebnis des im Menschen wirkenden Blüten-Geistes: „Nun hat wohl jeder Mensch seine Mai- oder Herbst-Blüte. . Zeit, in der ihn etwas schön macht und vergeudet. Aber auch jeder Menschenkreis hat seine Blüte, und alle arbeitenden Kräfte streben, diese Blüte zu schaffen, die ihnen

einen Sinn gibt. Die Blüte schwebt über dem Kraut, auf vagem Stengel, abgewandt von der Erde, die Blütenblätter sind seine Schale, vom Kraut hochgehoben zur Sonne. Aufgehobenes aus allen Seelen der Fasern und Werkzellen. Ich glaube an die Wirksamkeit unseres Blüten-geistes. Ich glaube an die wirkende Wirklichkeit unsres Blühens. Ich weiß, alle unsre Blüten-Bilder sind unvollendete Bilder von Gott: alle falsch, – aber das Blühen selbst, diese Entfaltung unseres Denkens und Wissens, dieses mühevollen Wandeln der Arbeit-Seelen in ein anderes Bildsein, – wie sollte das verloren sein? . Ich glaube an die wirkliche Wirksamkeit, wenn unsre Gedanken, immer umgeschmolzen, die Fassung der Blüte finden. Ich glaube an die wirkliche Wirksamkeit unsres Singens, wenn wir das neue Lied erfinden, wenn unser ganzer Leib seine Spannung verwandelnd hinaussingt in die Blüte. . Ich glaube an die wirksame Wirklichkeit bauender Gedanken, gefaßter Klänge. . Ich glaube und sah, wie um einen blühenden Geist, wie um singende Seele Werk leicht wird und unermülich!“ L.

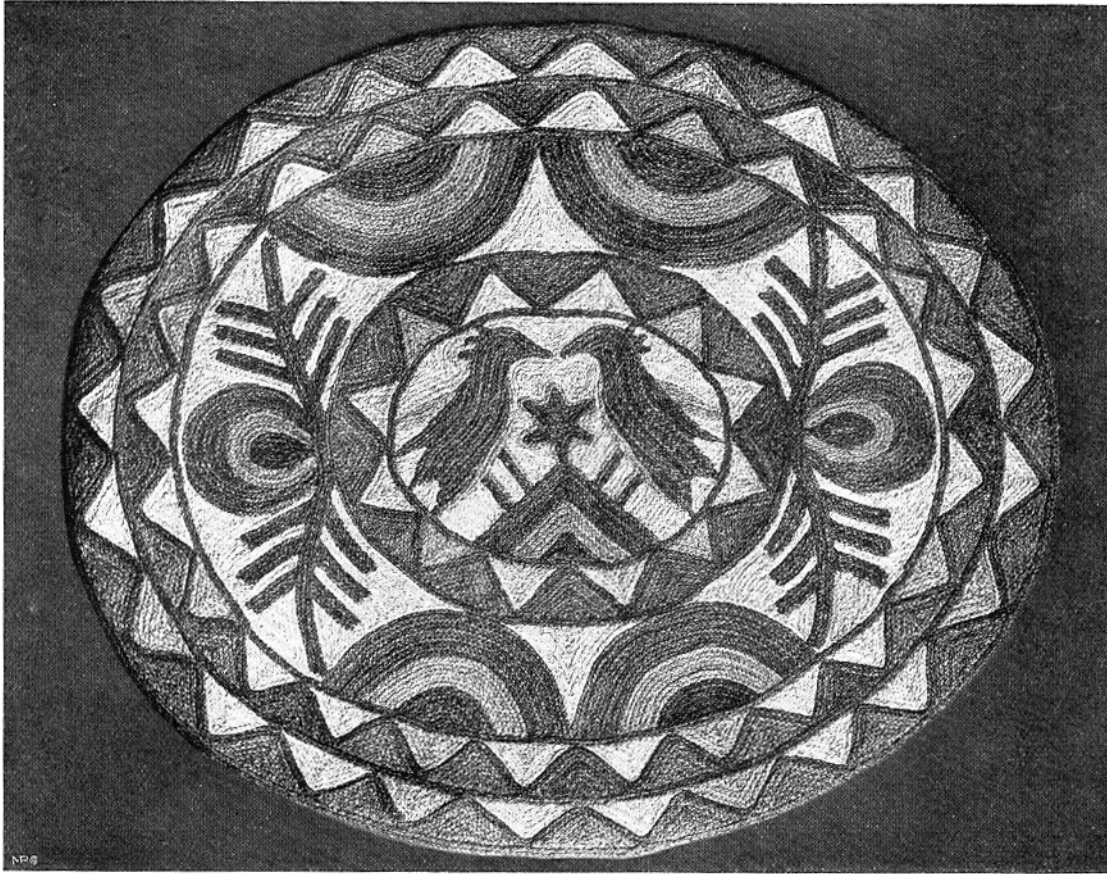


LIZZIE
MARK-
DIESTEL-
MANN



L. MARX-
DIESTEL-
MANN
BERLIN

OBEN: KISSEN MIT BUNTSTICKEREI IN WOLLE. UNTEN: KISSEN IN SEIDENSTICKEREI



OFFENBACHER KUNSTGEWERBESCHULE

BASTMATTE. FACHKLASSE M. STEUDEL

AUSBILDUNG DER KRÄFTE

ARBEITEN DER OFFENBACHER KUNSTGEWERBESCHULE.

Das Geheimnis jeder erfolgreichen pädagogischen Bemühung liegt in dem Vermögen, schlummernde Kräfte zu wecken und zur Entfaltung zu bringen, ihnen Materie zugänglich zu machen, an der sie sich erproben können, ihnen rechte Anleitung zu geben und die rechte Richtung zu weisen. Wichtig ist vor allem das Grundlegende: die Anregung der gestaltenden Kräfte, die Auslösung der eigen-rhythmischen Fähigkeiten, die Erweckung der Lust, der Sicherheit und des Vertrauens zum selbständigen Schaffen. Lehrkräften der hier charakterisierten Richtung ist es nur unter einer verständnisvollen Oberleitung möglich, ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen. Und jungen Begabungen, denen das Glück zuteil wird, in solch anregender Schulung sich für ihren Lebens-Beruf vorzubereiten, erwächst stets eine umso größere Verpflichtung zu tüchtiger Leistung. Die charaktervolle und lebendige Eigenart der hier abgebildeten Arbeiten

aus der Fachklasse Maria Steudel der Offenbacher Kunstgewerbeschule (S. 99 – 103) läßt erkennen, daß hier die Ausbildung der jungen Kräfte in vorbildlicher Weise erfolgt. Da ist vortreffliches technisches Können, Schaffen in neuzeitlichem Geist, persönliche Eigenart und gesicherte Haltung. Sehr ansprechend ist die Bast-Stickerei in lockerer und dichter Ausführung verwertet bei dem Kissen S. 101 (rote, gelbe, und braune Töne auf zart blaugrauem Grund) und der ovalen Matte S. 99 (die dichtgeflochtene Zöpfe sind hier auf Leinen aufgenäht). Das runde Kissen (S. 100) ist aus blauem Leinen mit bastgewebtem, gelbem Mittelstück. In länglichem Kreuzstich, der sich für das Aussticken eckiger, flacher Formen besonders eignet, ist das Kissen S. 102, in Glanzgarn (sieben rote Töne, roter Grund) und das Wollkissen S. 103, bunt auf Grau, ausgeführt. Es wäre zu wünschen, daß von allen Kunstgewerbeschulen solche Proben vorgeführt werden könnten. H. Lang.



OFFENBACHER KUNSTGEWERBESCHULE, RUNDES POLSTER. BAST-STICKEREI FACHKLASSE M. STEUDEL

VON DER ARBEITS-FREUDE

Die Seele des Künstlers strebt nach der Freiheit, das machen zu können, was sein Innerstes ihn machen heißt. Dazu ist nun notwendig, daß er die Ordnungs-Gesetze seiner Mittel, mit denen er seine Kunst offenbar machen kann – wenn auch nur sich selbst vorerst klar machen kann, – genau kennen lernt. . Kunst ist doch immer eine Art Ordnung, welche die Menschenseele aus dem Chaos der Gefühle zu schaffen sucht, ob sie nun Formen, Farben, Töne oder Worte als Mittel dazu braucht. . . Ich verspreche mir aus jeder Beachtung der aus dem Volk herauskeimenden Kunst-Tätigkeit Erfolge, wenn es auch als friedliches Element still und unscheinbar mitwirkt im Heilprozeß, dem unser Vaterland wieder entgegenzu-

gehen hofft. Der Anfang zu einer richtigen Genesung unseres Volkswesens, zu einer Genesung liegt in der wiedererwachenden Arbeitsfreude, wie sie von jeher in den Handwerks-Künsten gelebt hat. Sie kann dazu beitragen, uns wieder inneren Frieden zu bringen, weil diese Handwerker-Arbeitslust auf der uns schier verlorengehenden Herzens-Fröhlichkeit beruht! Es ist mir, als ob das Handwerk ein sicheres Gerüst wäre, an dem sich die zarte Pflanze Kunst in die Höhe schlingen kann. Meine Freude an dem Handwerk hängt wohl damit zusammen, daß das Wesen meiner Kunst ganz aus dem Handwerk herausgewachsen ist. Ich bin gerne dabei, wo man das Handwerk auch in seiner Bescheidenheit achtet. . Es ist in unserem deutschen Volk viel Begabung und Freude an künstlerischer, d. h. guter Handarbeit!



OFFENBACHER KUNSTGEWERBESCHULE

BASTKISSEN. FACHKLASSE M. STEUDEL

Diese Arbeit führt zum inneren Frieden; immer noch und unter allen Umständen gibt es Schaffende, die ihr Werk zur eigenen Freude gut und schön machen. So ein eifriger Handwerker ist von seinem Tun so ganz erfüllt, daß er darüber alle Misère des Lebens vergessen kann. Das Werk seiner Hände, es sei auch in den Augen der fast immer hochmütigen Weltmeinung noch so gering, ihm, dem Schöpfer des Werkes, ist es lieb, er freut sich daran, daß er mit seinen Händen, vielleicht auch mit seiner Seele einer Materie sichtbare Form geben konnte, die immerhin ein Zeugnis unseres Menschentums ist.

Es wird die Freude des echten Handwerkers sein: sein Werk, sei es der Notwendigkeit gewidmet oder als belebender Schmuck gedacht, immer schöner zu gestalten, sodaß es mit den Hervorbringungen der Natur wetzeln kann. Hans Thoma †.

HANDWERK. Wo immer wir Zeugnissen alter handwerklicher Arbeit begegnen, sind wir über die „formende Kraft“ erstaunt, die dort herrscht. Es ist nicht leicht, die Quellen zu erforschen, aus denen diese formende Kraft des alten Handwerks gespeist wurde. Sie sind wenigstens zum Teil von dem geheimnisvollen Dunkel umgeben, aus dem die Grundtriebe des Lebens selber stammen. Ganz offenbar ist es die Verbundenheit mit den Urkräften der Religion und des Blutes gewesen, aus denen etwa den Frauen des Orients die Kraft zu ihren schönen Webereien und Stickerien erwuchs. Und wir sehen diese Kraft zu ganz selbständigen Formungen überall da lebendig, wo die alten naturhaften Bindungen des Lebens noch bestehen, und sehen sie schwinden, sobald diese Bindungen gelöst werden. Walter Riezler.



OFFENBACHER KUNSTGEWERBESCHULE

KISSEN. FACHKLASSE MARIA STEUDEL

» I C H A U C H ! «

IN JEDEM MENSCHEN IST DER KEIM DES SCHÖNEN!

Warum zeigen wir Ihnen, freundliche Leserin, jahraus jahrein die schönsten Stickereien, die duftigsten, edelsten Spitzen? Tun wir es deshalb, damit Sie diese noblen Dinge durchblättern und dann beiseite legen? Oder nur, damit Sie sich diese oder ähnliche käuflich erwerben? Nein, wir haben mehr mit Ihnen vor. Wir möchten erreichen, daß Sie beim Anblick der bunten oder weißrieselnden Wunderwerke in die Hände klatschen und ausrufen: „Wie schön! Das möchte ich auch können!“ Und gleich dabei möchten wir erreichen, daß Sie fühlen: „Das kann ich auch machen!“

Sehen Sie die Kinder an! Warum und woran entwickeln sie sich aus kleinen, unbeholfenen Tierchen zu Wesen von vielerlei Kenntnissen und Fertigkeiten? Weil sie immer sagen: „Ich auch!“ Weil sie den brennenden Ehrgeiz haben, selbst etwas zu machen, weil sie sich nie passiv zu den Dingen der Umgebung verhalten, sondern ständig

aus ihr einen Antrieb zu eigener Fähigkeit beziehen. . Wissen Sie nicht mehr, wie Sie als kleines Kindchen eines Tages die Hand fortstießen, die Sie füttern wollte, wie Sie den Löffel selber packten mit den winzigen Patschhändchen, damit in den Teller führen und unter fröhlichem Krähen und unendlichem Geklecker das Geschäft der eigenen Fütterung begannen? Nun natürlich, das wissen Sie nicht mehr. Aber jedes Kind macht es Ihnen wieder vor, und deshalb sind die Kinder lebendiger und sehr viel lebensfroher als wir Erwachsenen.

So sollen auch Sie sagen, wenn diese Blätter Ihnen etwas Schönes aus dem Märchenbereich der Nadelkünste zeigen: „Auch machen! Ich auch!“ Und dann sollen Sie ans Werk gehen! Denn soviel Schönes es auch auf der Welt gibt: mit jedem neuen Menschen wird eine neue Schönheit geboren. Wenn es auch nur eine hübsche, neue Linie ist, eine niedliche, neue Farben-Harmonie!



OFFENBACHER KUNSTGEWERBESCHULE

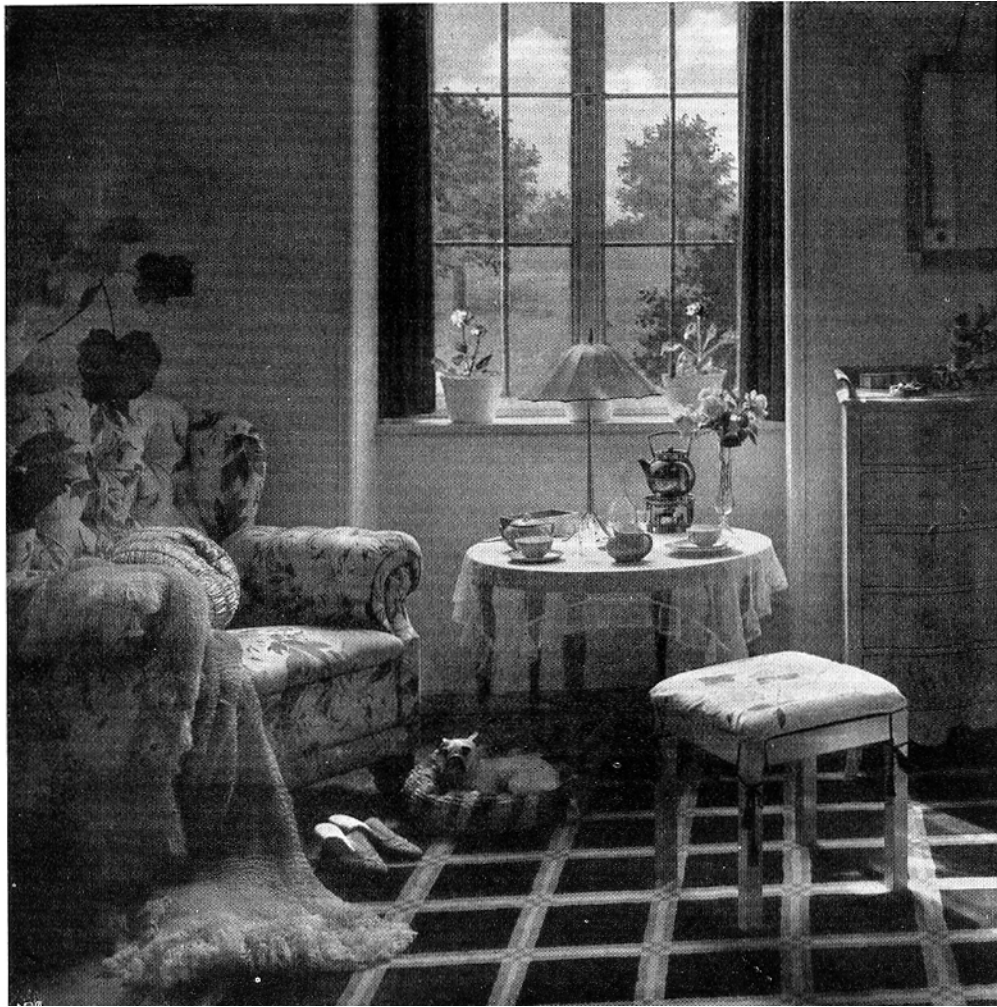
KISSEN. FACHKLASSE MARIA STEUDEL

Jeder bringt etwas Neues und Unerhörtes mit sich auf die Welt. Und die meisten lassen das in sich verkommen! Ist das nicht schrecklich? Freilich die meisten wissen nichts von dieser schönen, geheimnisvollen Mitgift. Aber wir wissen davon, und wir sagen es Ihnen, freundliche Leserin, und halten Ihnen bloß deswegen die ständige Verlockung unserer Blätter hin, damit in Ihnen endlich das „Ich auch!“ frei wird und zur Erlösung der mit Ihnen neugeborenen Schönheit führt! . . .

Haben Sie denn schon bemerkt, daß sogar die Natur in „Spitzen“ und „Stickereien“ schwelgt? Da gibt es das Schaumgeriesel der Wellen am Meer, da gibt es die Kirschblüten im Garten, die rauschenden Laubgardinen an den Waldrändern. Ja, da gibt es sogar die prachtvollsten Spitzen und Lochstickereien in Stein. An den Sandsteinfelsen, auf denen die Burgen der Südpfalz stehen, sind Verwitterungen zu sehen, die man mit nichts anderem als mit phantasievollen Spitzen vergleichen kann. Sogar die Natur stickt und klöppelt,

und Sie, gütige Leserin? Hat es Sie denn nie gelockt, neben alles schön Gestickte und Gewirkte das „Non-Plus-Ultra“ an Leichtigkeit, Feinheit, Reiz und Farbenschönheit zu stellen? Gewiß hat es Sie gelockt und gerufen, aber Sie haben den Wunsch, Sie haben die ehrwürdigste menschliche Regung, das „Ich auch!“ unterdrückt, — aus Angst oder Bequemlichkeit.

Aber gerade das dürfen Sie nicht tun! Sehen Sie: ich, der Schreiber dieser Zeilen, habe von meinen Jugendtagen an ein Märchenbuch, das ich selbst als Knabe illustriert habe. Ich bin viel weniger zum Illustrator geboren, als Sie zur Stickerin, denn — im Vertrauen gesagt — ich kann eigentlich überhaupt nicht zeichnen. Aber da gab es in einem dieser Märchen eine mondbeschienene Felsenburg, und der Fels fiel senkrecht ab in einen tiefen, dunklen See. Mein kindliches Herz brannte danach, diese Felsenburg so sagenhaft hoch, von Nachtwolken umflogen, vor mir zu sehen, so wie meine Phantasie sie mir vorzauberte. . (Schluß S. 112.)



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN — MÜNCHEN

TEETISCH UND SESSEL AM FENSTER

TAGESZEIT UND ARBEIT

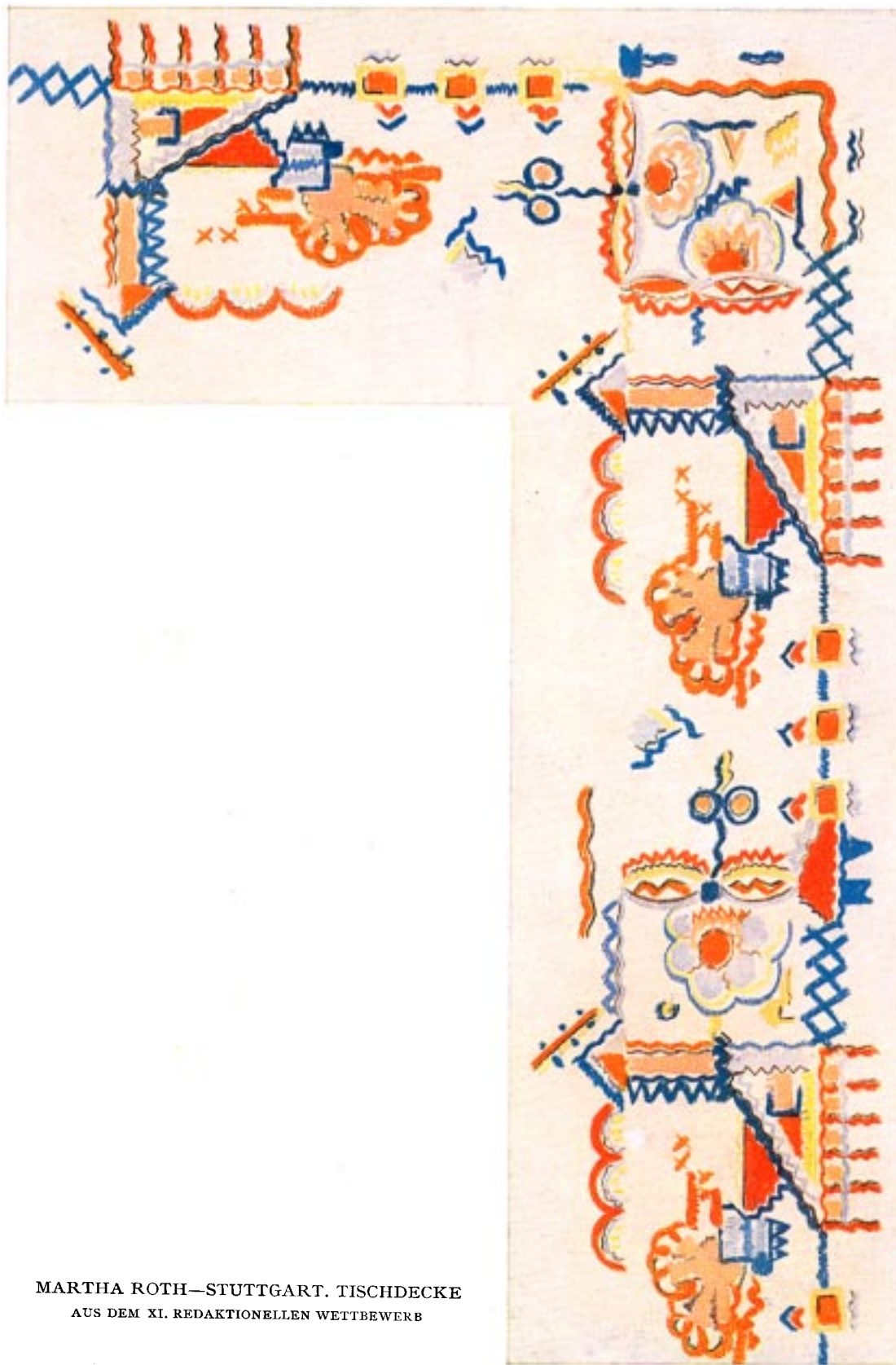
DIE HANDARBEIT IM WANDEL DER STUNDEN

Der Ablauf des Tages gleicht einem Klang, der klar einsetzt, anschwillt bis zur Mittagsstunde, eine Spanne Zeit ruhig und stetig tönt, anfangs unmerklich, dann immer schneller abnimmt, bis er im Abendwind verklingt. . Wie der Klang, so hat nun auch jede Tageszeit ihren besonderen Charakter, den man erleben soll, sich selber und seine Arbeit wandelnd im Wandel der Stunden.

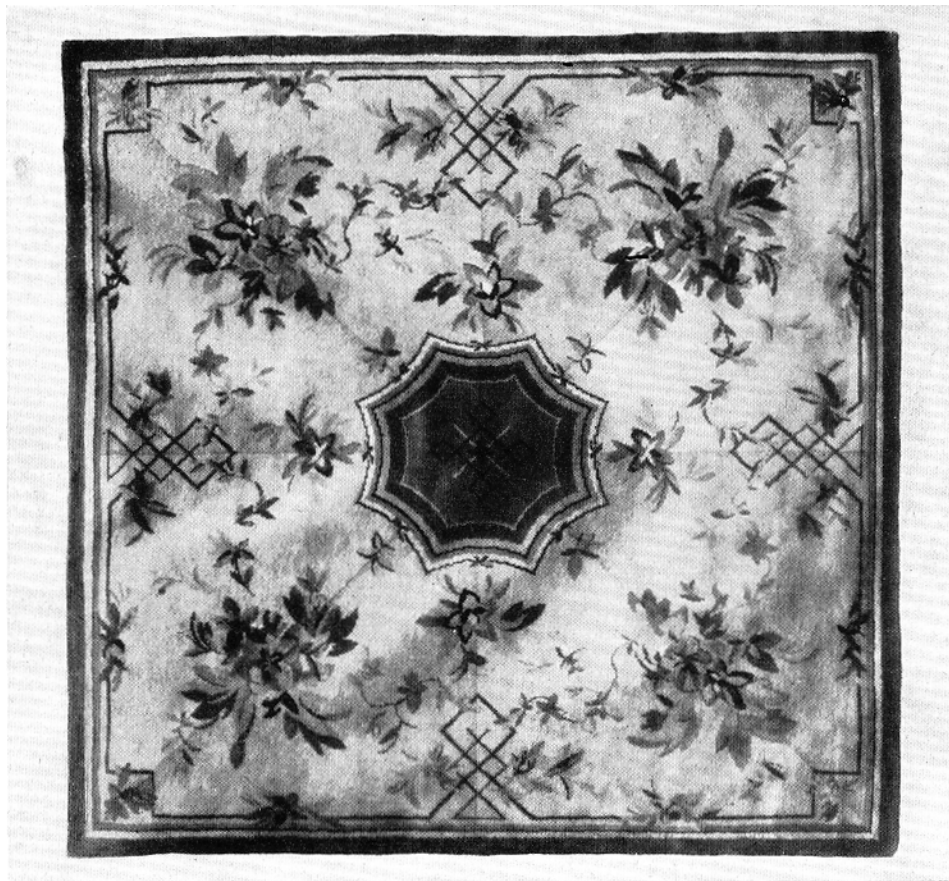
Im klaren Licht des Morgens suchen die durch die Nachtruhe erfrischten und gesammelten Kräfte Auswirkung. Schaffenslust drängt nach Tätigkeit. Deshalb soll man die Morgenstunden nutzen zu allem schwierigen Anfang, zum Einrichten der Arbeit, zum Zuschneiden, zum Auswählen der Zutaten. Alle Vorarbeiten, die volle Sammlung der Kräfte verlangen, soll man am Morgen leisten.

Die Nachmittag-Stunden sind geselliger. Man muß mit Unterbrechungen rechnen, die der angefangenen Arbeit, deren Fortgang geklärt ist, nicht mehr schaden können; in gleichmäßig gehaltener Spannung, die durch die Anspannung des Morgens sicher und richtig eingestellt ist, führen wir die Nadel, legen sie ruhig auch einmal aus der Hand, um sie mühelos wieder aufzunehmen.

Am Abend endlich, bei der abendlichen Arbeit, sollen nur die Hände beschäftigt sein, während sich Geist und Seele der Unterhaltung widmen. Ein Gespräch gedeiht besser und zwangloser bei einer leichten Beschäftigung, bei einer feinen und ansprechenden Handarbeit. Sie zeichnet den Gast aus, indem sie ihn in den Rahmen der Familie einfügt. Sie läßt Pausen in der Unterhaltung nicht



MARTHA ROTH—STUTTGART. TISCHDECKE
AUS DEM XI. REDAKTIONELLEN WETTBEWERB



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A.-G.—MÜNCHEN. TEPPICH. ENTWURF: PROF. J. HILLERBRAND

als solche empfinden und zeitigt durch die Atmosphäre der Ruhe und Besinnlichkeit, in die sie uns einspinnt, oft besseren Gedanken-Austausch als ein Gespräch, das Auge in Auge geführt wird.

Es gibt ein altes Sprichwort von der „Spinne am Morgen“. Der Spruch, der schon Manchem zum Aberglauben Neigenden den Tag verdarb, hat mit der „Spinne“ nicht das Geringste zu tun! Nur eine Nachlässigkeit in der Aussprache hat zu diesem Mißverständnis geführt. Es heißt nicht „Spinne“, sondern „Spinnen“, also: „Spinnen am Morgen — Kummer und Sorgen, Spinnen am Abend — erquickend und labend.“ Auf diese Weise erfassen wir den Sinn sofort. Wer gezwungen ist, sich morgens schon zum Spinnen hinzusetzen, der leidet wohl Not im Leben. Wer aber abends nach einem arbeitsreichen Werktag noch die Spindel rührt, dem wird die stille Arbeit zum Labsal und zur Erquickung, dem schafft sie im Ausklang des Tages den Frieden, aus dem die fördernde und frohe Unruhe des nächsten Morgens wieder erwachsen kann. . . . Karla Meyer-Celle.

1924/25. V. 2.

NACHDENKLICHES

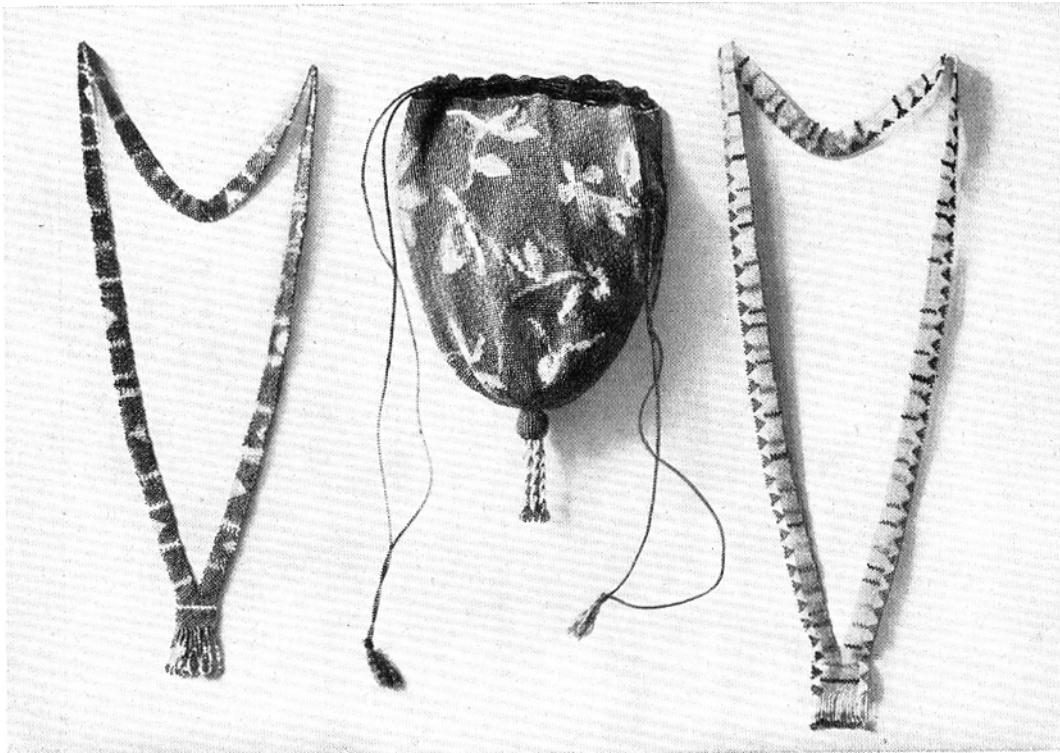
Von der Schönheit durch die Güte wieder zur Schönheit, — so betrachtet liegt das Paradies des Menschen schon auf Erden. Die Schönheit ist inneres Licht, das sich aus der Seele durch das Medium der leiblichen Augen über die Welt ergießt.

★

Die Freuden und Mühen des Alltagslebens sind für den Menschen gerade hinreichend, um ihn seine Seelenkräfte entfalten und die Weisheit finden zu lassen, die zu einem reinen Leben notwendig sind. . Lebenskraft ist Kraft zur Hingebung. Seelenkraft ist geläuterte Lebenskraft. . . .

★

Der Mensch wird in jeder der Lebenslagen, in denen er sich befinden kann, durch Arbeit vor ihren Gefahren geschützt: Wenn sich ihm das Glück versagt, bewahrt sie ihn vor Verzweiflung; wenn er auf das Glück wartet, hindert sie ihn, sich in fruchtlosem Harren zu verzehren; und wenn er im Besitz des Glückes ist, behütet sie ihn davor, dieses Glückes müde zu werden. . . . Dirk Coster.



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN—MÜNCHEN

PERL-ARBEITEN. ENTWURF B. SENESTREY

PERL-BEUTEL UND -KETTEN

ARBEITEN DER „DEUTSCHEN WERKSTÄTTEN“ A.-G.

Die Glasperle gehört zu den kleinen Dingen, die das naive Menschenherz erfreuen und die sich daher über die Grenzen von Zeit und Ort hinaus immer und überall behaupten. Glitzernd wie Wassertropfen, farbig und leuchtend wie Sommerblumen strahlen sie uns an. Ob man sie einzeln betrachtet oder in buntem Durcheinander, oder nach Farben in Häufchen geordnet oder auf Fäden gereiht oder verstrickt, verwebt oder aufgenäht: — immer behalten sie ihren lebenswürdigen Reiz. Die Glasperlen sprechen zu dem „Kind“ im Menschen; sie haben so gar nichts mit dem Intellekt zu tun. Kein Wunder, daß die Naturvölker ihre besten Güter feilbieten, um nur diese runden, bunten, glitzernden Dinger dafür einzutauschen, die sie dann mit dem sicheren Instinkt und Farbensinn des primitiven Menschen prächtig anzuordnen und als Perlenschnüre und Gehänge stets so kleidsam zu verwenden wissen.

★

Betrachtet man eine Handvoll schimmernder kleiner Glasperlen, so wundert man sich, wie soviel Fleiß aufgebracht werden kann, um solche Milliarden-Berge von Perlen alljährlich herzu-

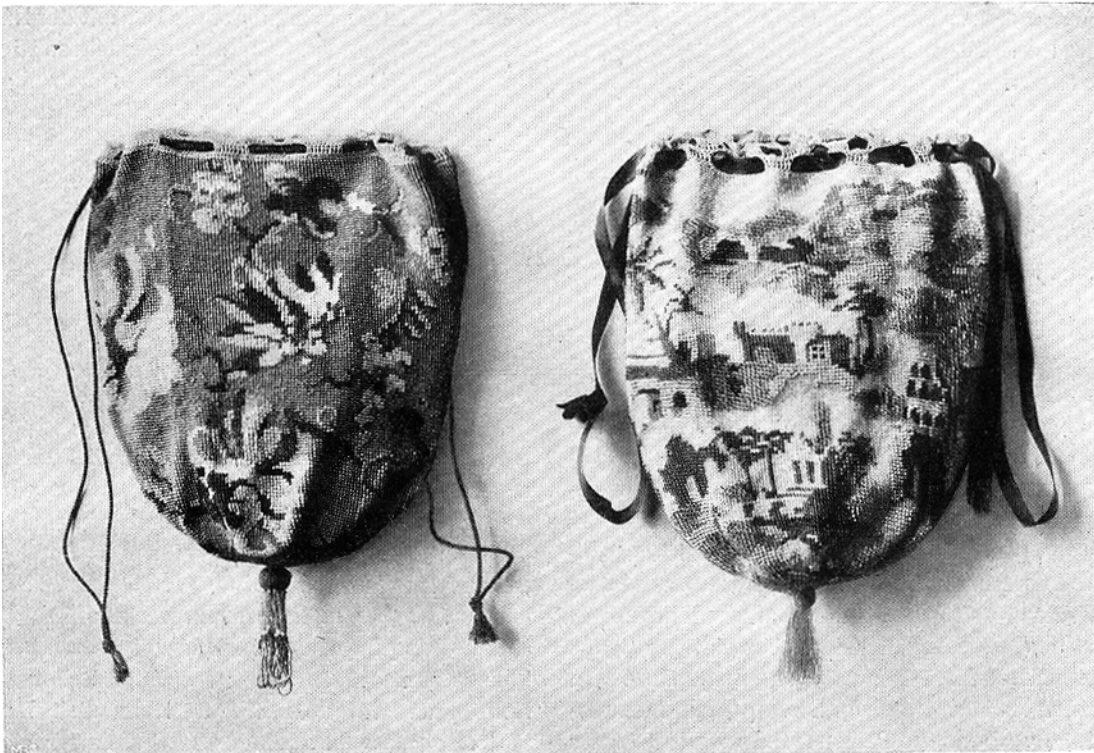
stellen, mit denen heute der Weltmarkt befriedigt wird. Hat man aber einmal zugesehen, wie die Glasperlen entstehen, so begreift man es ein wenig besser. Denn der Perlenarbeiter formt nicht etwa mit seiner Hände Arbeit jedes Kügelchen gesondert und bohrt ein Loch hinein; er verfährt viel geschickter: rasch ist der heiße, hohlgeblasene Glastropfen in die Länge gezogen, zu einer Röhre dünn wie Draht, und ebenso rasch ist diese in viele kleine Stückchen gebrochen, die angewärmt sich zu gelochten Kügelchen runden.

★

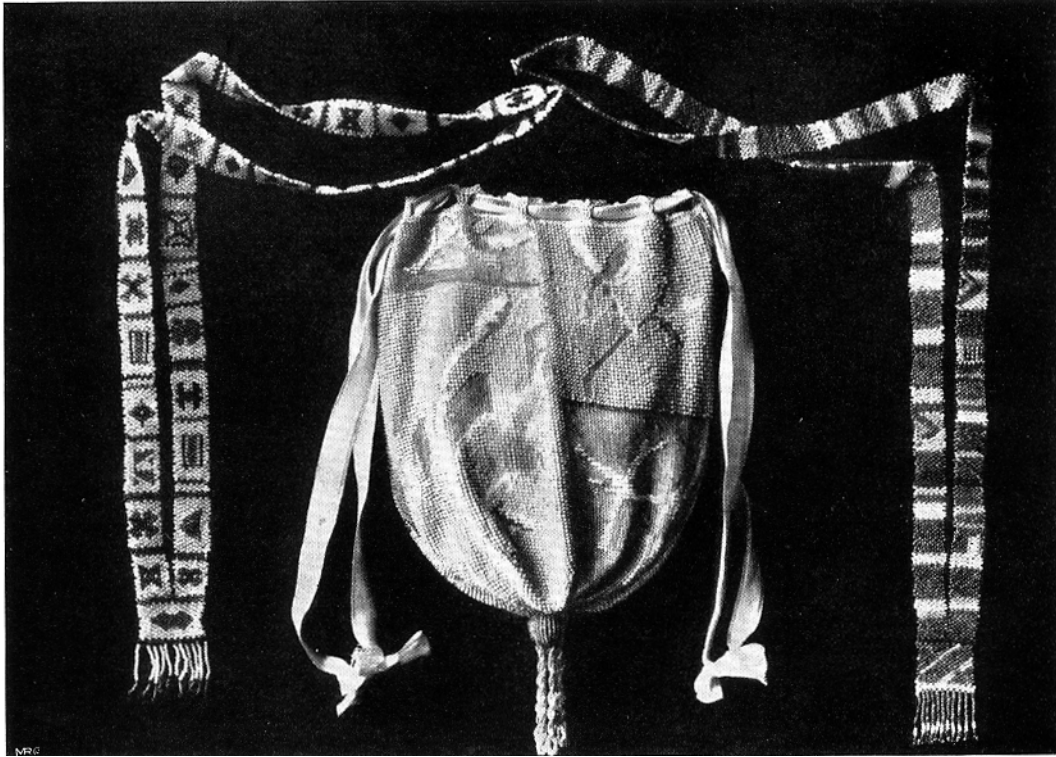
Heute weiß man den Glasperlen eine neue Bedeutung zu geben und neue Reize. Das Bedürfnis nach frischer, froher, leuchtender Farbe ist heute bei uns so lebendig wie bei den Naturvölkern; und wir haben es wieder gelernt, sie so glücklich zu verwenden wie jene. Darum sieht man auch die farbigen Perlketten und Perlbeutelchen in nie dagewesener Mannigfaltigkeit bei uns entstehen — anders als die zur Biedermeierzeit, die im Vergleich zu diesen Dingen heute schon richtig großmütterlich anmuten. Genäht, gewebt, gestrickt in bunten Streifen- und Karo- und Ranken- und



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A.-G.—MÜNCHEN. PERLBEUTEL UND PERLKETTEN



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A.-G. — MÜNCHEN. PERLBEUTEL. ENTWURF: B. SENESTREY



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN—MÜNCHEN

PERL-ARBEITEN. ENTWURF B. SENESTREY

Blumenmustern werden die Glasperlen zusammengefügt zu Bändern und Geweben. Die „Deutschen Werkstätten“ haben mit ihrer erfreulichen Sammlung von modernen Perlketten und -Beuteln dieser Art schon seit Jahren mit vorbildlichen Mustern den bunten Reigen eröffnet, der vermutlich von immer weiteren Kreisen aufgenommen werden wird; — denn die „ansteckende“ Wirkung ist solchen verlockenden Dingen nicht abzuschreiben.

★

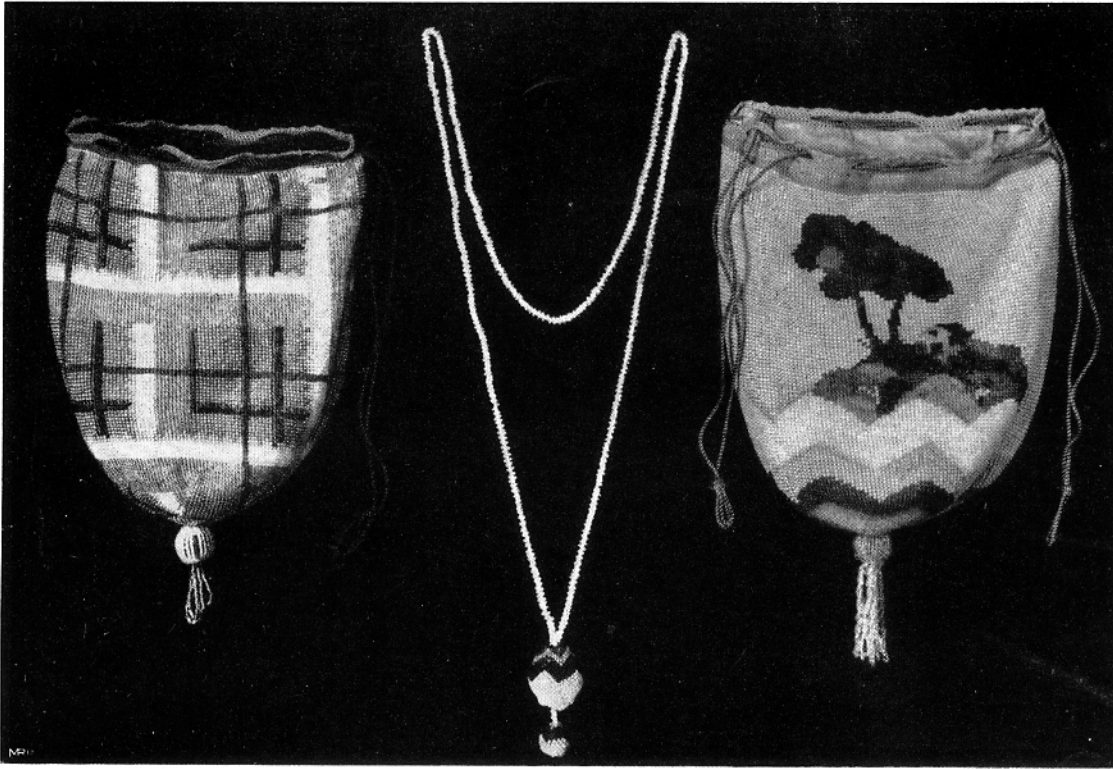
Die hier gezeigten Perlbeutel sind gestrickt; früher wurden sie vielfach genäht, auf welche Weise auch die hier abgebildeten Perlketten gemacht sind. Man beginnt die Perlen-Strickarbeit, die aus zwei Teilen besteht, mit dem Aufhängen der Perlen, die nach einer auf Millimeterpapier gezeichneten Vorlage genau abgezählt und angeordnet auf einen langen Seidenfaden aufgereiht werden. Mit dieser Arbeit ist das Muster festgelegt, und man geht an den zweiten weniger anstrengenden Teil, der darin besteht, den Beutel zu stricken. Man strickt ihn aus Seide auf 4 sehr dünnen Nadeln wie einen Strumpf, und flicht dabei die vorbereitete Perlenschnur mit ein, indem man mit jeder Masche von hinten nach vorne eine Perle durchschlüpfen läßt. Der gestrickte

Perlbeutel ist geschmeidiger als der mit der Nähnaedel genähte und reißt darum auch nicht so leicht wie dieser. . Die Perl-Weberei gibt ein weniger dichtes Perlgefüge an der Oberfläche als die Perlstrickerei und -Näherei; doch liegen in jeder dieser Techniken sehr reizvolle Möglichkeiten, die noch lange nicht alle erschöpft sind. . In Perlen-Häkelei lassen sich ebenfalls reizende, locker gefügte Täschchen herstellen. . . . Herthe von Wersin.

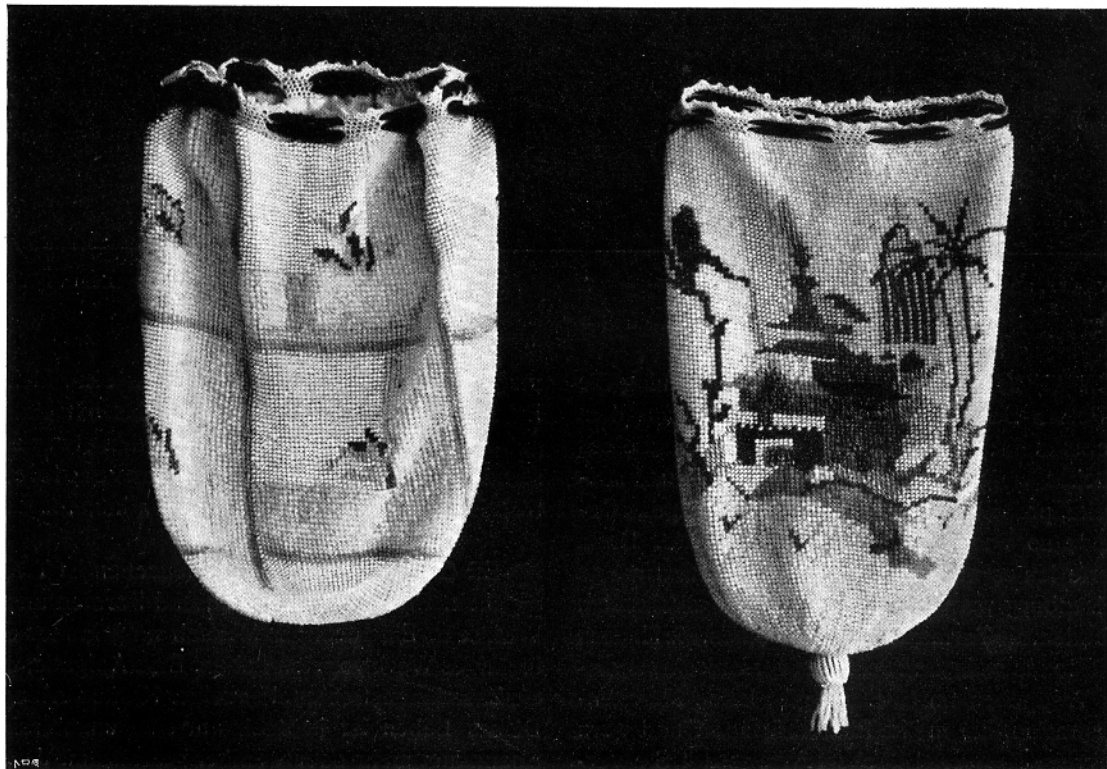
★

»FRAGE UND ANTWORT«

Eine Frage: welche Dinge werden „Mode“? Oder mit anderen Worten: welche Dinge finden allgemeinen Beifall und Massen-Absatz? . Doch nur solche, die dem geheimen Zeitbedürfnis entsprechen, durch bestimmte Qualitäten einen starken Reiz ausüben und ein Begehren auslösen. Was ist also Voraussetzung für den Erzeuger „modischer“ Dinge? Geist, der fähig ist, zu erkennen, auszuwählen und zur rechten Zeit das Richtige zu produzieren! . Das gilt auch für die künstlerische Handarbeit, die im Leben der Neuzeit und im neuzeitlichen Heim sich ihren Platz erobern will. . „Mode“ wird die edle Handarbeit nur durch zeitgemäße Qualität. Ohne Geist ist erfolgreiche Handarbeit nicht möglich. . . Lang.



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A.-G. PERLBEUTEL UND PERLKETTEN



DEUTSCHE WERKSTÄTTEN A.-G.—MÜNCHEN. PERLBEUTEL. ENTW: B. SENESTREY



WÜRTT. FILETMANUFAKTUR — GÖPPINGEN

FILETGARDINE. ENTWURF MARIA FÖLL

ICH AUCH! (Schluß.) Was tat ich? Ich schlug die Felsen-Burg aus dem Nichts hervor, aus dem Nichts meines zeichnerischen Könnens und eines Stückes weißen Papiers. Ich zeichnete und strichelte, probierte und verwarf, bis endlich das Gebäude so war, wie ich es haben wollte. Dann führte ich es mit Tusche sauber aus, und meine Felsenburg war da: hoch über steil abfallenden Wänden, die Turmspitze in den Wolken, die Mauern voll Mondschein, und tief unten versank ein schmales Treppchen im See. Es gibt keine Märchen-Illustration, die meine Phantasie sooft und gern umkreist als dieses Bildchen. Wie gesagt, Sie, verehrte Leserin, verstehen sich ganz gewiß viel besser aufs Sticken als ich aufs Zeichnen! Man

muß sich nur recht herzlich an das eine kleine Bißchen neue Schönheit halten, das mit einem geboren ist, dann bringt man immerhin etwas zustande, das nach irgendeiner Seite unvergleichlich ist und das kein anderer geben kann. H. Ritter.

★

DER GRUNDFEHLER des Menschen ist Trägheit. Er untergräbt in tausend Formen unser Wohlsin. Ein tüchtiger Mensch muß immer ein tüchtiges Werk vor sich haben. Eine Aufgabe, die ein Zusammenstreben aller seiner Kräfte verlangt. Dieses Leben ist ja doch nur eine unablässige Spannung, mehr oder weniger gewaltsam. Jedes Nachlassen ist ein Erkranken, Ersterben. Ich muß wollen, ich will müssen. E. v. Feuchtersleben.



PROF. ERNST AUFSEESER—DÜSSELDORF. »FLORSTICKEREI.«
AUSFÜHRUNG DES DECKCHENS: KATHLEEN AUFSEESER